

## **Predigt Erntedank 6.10.24 von Pastor Götz Weber**

Liebe Gemeinde!

1. Erntedank 2024. Wie jedes Jahr, ja wie jeden Tag haben wir viel Grund zum Danken. In dem schönen Gespräch mit der Krähe haben wir gehört, welche Kraft im Danken liegt. Und doch, so wichtig auch mir das Danken ist, kommen mir in diesen Tagen eher herbstliche Gedanken. Der Sommer ist vorüber, das Wetter ist durchwachsen (gemischt), Sonne und Regen wechseln sich ab. Durch den Wind fallen immer mehr Blätter von den Bäumen. Auch in Politik und Gesellschaft dominieren herbstliche Zustände.
2. In unserem Land nehme ich eine ziemlich hysterische Stimmung wahr. Ein Rückblick. Ein islamistischer Attentäter in Solingen tötet drei Menschen kurz vor Landtagswahlen in Ostdeutschland. Ein Sturm gegen sog. illegale Migranten bricht los und in kürzester Zeit werden verschärfte Gesetze verabschiedet, damit keine neuen Flüchtlinge mehr nach Deutschland kommen.
3. Ergebnis dieser Hysterie: bei den Landtagswahlen im Osten Deutschlands bekommen die demokratischen Parteien durch diese Anpassung an Positionen der AfD nicht mehr Stimmen, sondern sie verlieren an Zustimmung. Und die Flüchtlinge kommen nun einfach

auf anderen Wegen in unser Land, als dort, wo verschärft kontrolliert wird. Kurze Zeit später.

4. Schon länger macht die Ampel-Regierung keine gute Figur. Es fällt schwer, Kompromisse zwischen Parteien zu schließen, die weit auseinanderliegende Positionen haben. Schlechte Wahlergebnisse drängen die einzelnen Ampel-Parteien dazu, ihr je eigenes Profil zu schärfen und noch weniger Rücksicht aufeinander zu nehmen. Ergebnis: alle schimpfen auf die Ampel-Regierung. Würde eine große Koalition zwischen CDU und SPD alles besser machen?
5. Neulich im Gemeindehaus. Eine deutsche Gemeindegruppe im Gespräch. Auch hier wird über die deutsche Regierung geschimpft. In einem anderen Raum im Gemeindehaus ist gerade ein Treffen von Afghaninnen und Afghanen. Anette sagt in der deutschen Gruppe: die Afghanen würden Gott auf Knien danken, wenn sie eine Regierung wie die unsrige hätten und wie wir trotz aller Probleme in Freiheit, Wohlstand und Sicherheit leben könnten!
6. Ich glaube: der Wind der Veränderung weht durch unsere Welt und unser Land. Eine Zeit geht zu Ende, eine neue Zeit ist angebrochen und wir wissen noch nicht, wohin es gehen wird. Aber als Christinnen und

Christen wissen wir, wer uns mit dem Wind der Veränderung anbläst und unsere Welt gerade umbaut: unser allmächtiger Vater. Ihm sollen und dürfen wir uns anvertrauen in diesen herausfordernden Zeiten.

7. Ihm dürfen wir auch unser Leid klagen über die vertraute Welt, die sich gerade verabschiedet, und die neuen, keinesfalls nur besseren Zeiten, die begonnen haben. Gott trägt dafür die Verantwortung, nicht die Flüchtlinge, die in ihrer Not nach Deutschland wollen, und auch nicht die Ampel-Regierung, auch wenn sie gewiss- wie wir alle – manches besser machen könnte.
8. Gott ist unser Anker in diesen sich wandelnden Zeiten, nicht die uns vertrauten Ordnungen unseres Lebens. Die verändert er gerade. Deutschland nur für Deutsche? Unser Wohlstand sicher? Klimawandel nur woanders? Das alles war gestern. Wir müssen annehmen, welche Zeiten Gott uns heute schickt. Und wir müssen lernen, mit Unsicherheit zu leben. Die Migranten unter uns kennen ihr Leben nicht anders als mit Unsicherheit. Wir Einheimischen müssen es wieder lernen.
9. Der Apostel Jakobus mahnt schon vor 2000 Jahren, nicht eigenen Wünschen und Vorstellungen zu vertrauen: „Nun zu euch, die ihr sagt: ‚Heute oder morgen werden wir in die und die Stadt reisen. Dort wollen wir ein Jahr

bleiben, Geschäfte machen und Gewinne erzielen` Dabei wisst ihr doch nicht, was morgen sein wird. ... Sagt stattdessen lieber: `Wenn der Herr es will, werden wir leben und dieses und jenes tun.“ (Jakobus 4,13.14a.15)  
Ich glaube: mit Gott können wir auch unsichere Zeiten aushalten, ertragen, gestalten. Er ist ja an unserer Seite.

10. Welche Lebenshaltungen brauchen wir in diesen herausfordernden Zeiten? Ich nenne eine meiner aktuellen Lieblings-Bibelstellen: „Seid wachsam, fest im Glauben, mutig und stark!“ (1. Korinther 16,13) Wir brauchen ein ruhiges, besonnenes Herz. Keines, das bei diesem Wind der Veränderung hin und her flattert. Wir brauchen kein Herz, das mal diesen, mal jenen die Schuld gibt, dass das Leben nicht mehr so ist wie früher, als angeblich alles besser war.
11. Wir brauchen ein Herz, das in Gott gründet, sich an ihm festhält, mit ihm im Gebet die Unsicherheiten und Ängste des Lebens bearbeitet statt mit den eigenen Ängsten seinen Mitmenschen das Leben schwer zu machen. Wir dürfen uns daran erinnern, dass jeder Mensch eine Würde vor Gott hat wie auch wir und uns entsprechend verhalten. Auch jetzt sollten wir einen geraden Weg in Bescheidenheit gehen.

**12.** Nicht sich selbst und die eigenen Bedürfnisse in den Mittelpunkt stellen, wenn drumherum Teile unserer Welt in Krieg, Überhitzung, Überschwemmung und diktatorischer Gewalt zu versinken drohen. Demut ist angesagt für uns aus den geburtenstarken Jahrgängen der Mittelschicht, die wir bisher ziemlich privilegiert in unserer Welt gelebt haben. Wir haben viele der Probleme verursacht, die heute an unsere Tür klopfen. Anderen, denen es schlechter geht, zu dienen, ist heute angesagt, nicht, den eigenen kleinen Wohlstand vor den anderen notfalls mit Gewalt zu verteidigen.

### **Musik**

- 13.** Habe ich mit diesem kritischen Blick auf uns Einheimische geschaut, so möchte ich den Migrantinnen und Migranten unter uns etwas Anderes sagen. Unsicherheiten seid ihr gewohnt und dass man nur mit Gott damit leben kann. Auch euch möchte ich zurufen: „Seid wachsam, fest im Glauben, mutig und stark!“ (1. Kor. 16,13) Ich möchte euch damit nicht vor unangemessenem Selbstbewusstsein bewahren, sondern zu mehr Selbst- und Gottvertrauen ermutigen.
- 14.** Ich weiß: Migration bedeutet viel Stress, nicht nur in den ersten Monaten. Und manchmal seid ihr ob der vielen Veränderungen und Herausforderungen müde und

mutlos. Mit Petrus spreche ich euch zu: „Nur für eine kurze Zeit müsst ihr leiden. Dann wird Gott euch wieder aufrichten und stärken, euch Kraft verleihen und euch Halt geben.“ (1. Petrus 5,10, cde) Gott will uns fördern und stärken, er wird euch und uns allen Kraft und Mut geben.

- 15.** Habt Mut zu Partnerschaft und Familie, zu Ausbildung und Beruf. Auch wenn eure Lebenssituationen im Einzelnen sehr unterschiedlich sind, möchte ich euch die Worte zusprechen, die der Prophet Jeremia seinen Landsleuten im Exil in Babylon mit auf den Weg gab: „Baut Häuser und lasst euch darin nieder! Legt Gärten an und esst, was dort wächst! Heiratet und zeugt Söhne und Töchter! Und ihr werdet in Frieden leben.“ (Jeremia 29, 5-6a.7d)
- 16.** Und noch etwas möchte ich euch, den Migrantinnen und Migranten zurufen mit dem Prediger Salomo: „Auf, iss mit Freuden dein Brot und trink fröhlich deinen Wein! ... Jederzeit trage festliche Kleider und spar nicht mit duftendem Öl auf deinem Haar! Genieße das Leben mit der Frau, die du liebst! So verbringe alle Tage deines vergänglichen Lebens, die Gott dir unter der Sonne schenkt.“ (Prediger Salomo 9,7a.8.9ab)

**17. Vielleicht fehlt es Migrantinnen und Migranten**

manchmal eher an Selbstvertrauen, an Mut, Wurzeln zu schlagen, hart zu arbeiten und das Leben zu genießen. Und vielleicht haben einheimische Deutsche aus der Mittelschicht eher einen Nachholbedarf in Bescheidenheit und Demut und der Fähigkeit, im Vertrauen auf Gott auch unsichere Zeiten anzunehmen, ohne zu jammern und zu klagen.

**18. Vielleicht sind das auch eher Typunterschiede und für uns alle gilt: vor Gott brauchen wir beides: den Mut, sein Leben aufzubauen, aber auch den Mut, loszulassen und sich von Gott her auf Neues einzulassen. Wind der Veränderung. Unsichere Zeiten. Der Allmächtige regiert und verändert gerade die Welt. Er mutet uns Sündern die Folgen unseres Tuns zu und tut uns doch immer wieder unverdient Gutes. Wir müssen loslassen und dürfen aufbauen, je nach Lebenssituation.**

**19. Am Ende dieser Predigt zum Erntedankfest möchte ich schließen mit einem Wort, das Gott zum Propheten Jeremia gesagt hat. Gott sagt zu ihm und zu uns in Bezug auf Stürme, denen wir ausgesetzt sein werden: „Sie werden gegen dich anrennen, aber sie können dich nicht bezwingen. Denn ich stehe dir zur Seite, ich schütze dich, ich, der Herr.“ (Jeremia 15,20bcd) Amen**